

Projektstart „Erstinformation im Meldeverfahren“

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) starteten wir 2019 ein neues Projekt.

Viele Menschen, die in Basel der Sexarbeit nachgehen, reisen im Rahmen des Meldeverfahrens aus der EU ein. Dies bedeutet, dass sie pro Kalenderjahr 90 Tage in der Schweiz arbeiten können, ohne eine Bewilligung beantragen zu müssen.

Obligatorisch ist eine Meldung der Arbeitsaufnahme beim AWA. Dies wird online gemacht und die Sexarbeitenden müssen ihre Meldebestätigung danach persönlich bei der Aussenstelle vom AWA abholen. Diese befindet sich in den Räumlichkeiten von Aliena und ist an drei Tagen je drei Stunden geöffnet. Während der AWA-Sprechzeiten sind auch zwei Mitarbeiterinnen von Aliena anwesend, die die Angebote von Aliena vorstellen, Sexarbeitenden ihre Fragen beantworten und ihnen relevante Informationen und Kontaktadressen in Basel mit beispielsweise Notfalltelefonnummern von sozialen und medizinischen Anlaufstellen geben.

Der Mehrwert des Projektes ist, dass mehr Sexarbeitende von ihren Rechten und Pflichten sowie von Hilfsangeboten in der Schweiz erfuhren und wir mit vielen sehr mobilen Sexarbeitenden in Kontakt kamen, die zuvor vor allem punktuell durch die Aufsuchende Sozialarbeit angetroffen wurden.

Ausblick 2020

Wir sind dankbar, dass alle Angebote 2020 gesichert sind und weitergeführt werden können und das Team konstant bleibt.

Eine Vision soll konkreter werden: Ein Projekt zum Berufswechsel. Das Konzept ist am Entstehen.

Mit Vorfreude blicken wir auf das 20-jährige Jubiläum in 2021 und arbeiten bereits an Ideen für eine Würdigung der Beratungsstelle.



Beratungsstelle für Frauen im Sexgewerbe

Tätigkeitsbericht 2019

Sexarbeit und Gesundheit

Dem Sexgewerbe in Basel waren beständige Veränderungen und eine grosse Diversität inhärent. Manche Sexarbeiterinnen, die 2019 zu Aliena kamen, berichteten über gute Verdienstmöglichkeiten im Sexgewerbe. Die meisten Klientinnen thematisierten jedoch prekäre Verhältnisse, unklare rechtliche Rahmenbedingungen sowie die Herausforderung, die Arbeit nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten. In Basel ist die Auswahl an Arbeitsplätzen rückläufig von 203 Salons (2014) auf 158 Salons im Jahr 2019. Es ist nicht einfach, einen neuen Salon legal zu eröffnen und die Voraussetzungen als Selbstständigerwerbende zu arbeiten, sind schwer erfüllbar.

Wir erfahren, dass Sexarbeiterinnen häufig mit den Arbeitsbedingungen unzufrieden sind und diese als Belastung empfinden. Wir stellen weitere Belastungen fest, die Risikofaktoren für ihre Gesundheit sind:

- Belastungen die schon **vor der Arbeit im Sexgewerbe** bestanden z.B. durch Missbrauchserfahrungen, Perspektivlosigkeit, Armut und Arbeitslosigkeit im Herkunftsland.
- Belastungen die **während der Arbeit im Sexgewerbe** entstehen, z.B. durch Gewalterfahrungen, lange Arbeitszeiten und wenig Erholungsphasen, Drogenkonsum unter Zwang, einen irregulären Aufenthaltsstatus. Die gesellschaftliche Stigmatisierung führt oft dazu, dass Frauen gefordert sind das Stigma zu managen z.B. indem sie ein Doppelleben führen.
- Belastungen die **nach dem Ausstieg** erlebt werden durch wenig Sprachkenntnisse, oft keine abgeschlossene Ausbildung, ein fehlendes Netzwerk oder Lücken im Lebenslauf, die mit erfundenen Geschichten gefüllt werden.

Aliena bot Sexarbeiterinnen die Möglichkeit, über Belastungen zu sprechen und gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln. Dies fand in Form von Krisenintervention und in der Begleitung zu medizinischen Angeboten statt, manchmal in der Triage zu anderen Institutionen oder längerfristig im Fallmanagement und/oder einer psychologischen Unterstützung.



Aliena in Zahlen

2'331 Kontakte mit Sexarbeiter*innen im Projekt „Erstinformation im Meldeverfahren. Ca. 80% der Sexarbeiter*innen kamen aus Europa und arbeiteten in Salons. Wir trafen auch Männer, die sexuelle Dienstleistungen für Männer anbieten. Pro Sprechzeit (3 Std.) variierte die Anzahl zwischen 3 und 37 Personen. Die Möglichkeit vor Ort eine kurze Beratung in Anspruch zu nehmen, wurde 448 Mal genutzt.

1'638 Besuche des Open House – dies ist unser neuer Rekord. Das Open House ist ein besonders niederschwelliges Angebot: Sexarbeiterinnen können zu den Öffnungszeiten von Aliena ohne Voranmeldung kommen, einen Kaffee trinken und spontan ihre Fragen stellen.

1'283 Besuche bei 51 Treffpunkten am Mittag. Die Frauen können eine warme Mahlzeit zu sich nehmen und sich informieren oder beraten lassen. Mit 54 % stellten Frauen aus Europa den grössten Anteil von Besucherinnen dar. Mehrheitlich kamen sie aus Ungarn. Die zweitgrösste Gruppe waren Frauen aus Afrika (24%). Die Meisten arbeiten auf der Strasse (73%) und in Kontaktbars (15%).



1'003 Besuche bei 48 Treffpunkten am Abend. Für viele Besucherinnen war der Treffpunkt am Abend ein Ort, wo sie eine Pause einlegen und sich in den Herbst- und Wintermonaten aufwärmen konnten. 61% kam aus Europa, 27% aus Afrika, 11 % aus Lateinamerika und 1% aus Asien. Die Mehrheit arbeitete auf der Strasse (92%). Während dem Treffpunkt am Abend wurde regelmässig eine individuelle Gesundheitsprechstunde angeboten.

* Gesundheitssprechstunde mit Raffaella Gasparini

717 Beratungen fanden persönlich, per Mail oder Telefon statt. Vielfach beschäftigten wir uns mit den Themen: Körperliche und psychische Gesundheit, Gewalterfahrungen, prekäre (Not-)Situationen, Berufswechsel und Fragen zu rechtlichen Rahmenbedingungen, um im Sexgewerbe zu arbeiten.

430 Kontakte mit Sexarbeiter*innen hatten wir bei der aufsuchenden Arbeit. Mehrfach besuchten wir die Kontaktbars und die Strassensexarbeiterinnen. Gemeinsam mit Rahab und der Aids-Hilfe beider Basel besuchten wir die Salons und Cabarets in Basel.

133 Deutschkursstunden. Daran nahmen 77 Teilnehmerinnen 622 Mal teil. Sie kamen vor allem aus Lateinamerika (59%) sowie Afrika (27%). 38% arbeiteten in einer Bar, 26% auf der Strasse, 22% in einem Salon und 14% waren im Prozess des Berufswechsels.

* Deutschunterricht mit Anna Stiller



70 Mal haben unsere Partnerorganisationen Rahab der Heilsarmee, SiTa (Seelsorge im Tabubereich), Aids-Hilfe beider Basel und ICF Basel während der Treffpunkte am Mittag und am Abend Angebote bei Aliena durchgeführt. Wir sind sehr dankbar über die gute und tragfähige Zusammenarbeit.

65 Workshops zu den Themen Gesundheit, Selbstverteidigung, Polizeiarbeit und Deutsch wurden durchgeführt.



* WenDo Workshop mit Jeanne Allemann



* Workshop Polizeiarbeit mit Gregor Stebler

18 Frauen wurden psychologisch unterstützt. Insgesamt fanden 86 Sitzungen statt, in denen z.B. Depressionen, Ängste (Panikattacken, Phobien), Traumata (Missbrauch, Vergewaltigung) und Abhängigkeiten (Alkohol, Nikotin, Drogen und Tabletten) thematisiert und bearbeitet wurden.

10 freiwillige Mitarbeiterinnen bereicherten die beiden Treffpunkte. Sie brachten ihre Fähigkeiten zu kochen, zu backen, zu dekorieren und vor allem mit den Frauen in einen wertschätzenden Kontakt zu treten ein. Wir danken euch hierfür von Herzen.

7 hauptamtliche Mitarbeiterinnen teilten sich 275 Stelleprozente. Das Team von Aliena wurde um eine Sozialarbeiterin erweitert und die Stellenprozente konnten um 95% erhöht werden. Die besonderen Stärken des Teams sind der interdisziplinäre Hintergrund (Sozialarbeiterin, Juristin, Psychologin, Lehrerin, Kauffrau), die interkulturelle Kompetenz und die eigenen Migrationserfahrungen.

Geschichte einer Klientin: Raika*, Mitte 20 aus Osteuropa

Raika erfuhr von Aliena über das Projekt "Erstinformation im Meldeverfahren". Aufmerksam las sie das Visitenkärtchen von Aliena. Sie weinte, zitterte, hyperventilierte und zeigte immer wieder Kinderfotos. Schnell war klar: Sie möchte reden, erzählen und fragte nach Hilfe. Wir verabreden uns für den nächsten Tag zusammen mit unserer Übersetzerin.

Raikas 3-jähriges Kind lebt beim Vater des Kindes. Nach mehreren gewaltvollen Übergriffen in der Partnerschaft, ist sie vor wenigen Wochen in die Schweiz eingereist. Der Vermittlung in die Schweiz hat sie in dem Glauben, dass man in der Schweiz ganz schnell ganz viel Geld verdienen könnte, zugestimmt. Sie arbeitet das erste Mal im Sexgewerbe und merkt, dass sie die Arbeit nicht erträgt. Sie hat Angst vor Männern. Sie sieht keine Perspektive für ihre Zukunft und überlegt ihr Leben zu beenden.

Zunächst standen die **Situationsanalyse** und die **Stabilisierung** im Vordergrund. Es wurde eine Psychiaterin zur Abklärung der Suizidalität beizogen. Kurzfristig wurde eine **Notunterkunft** vermittelt. Am Tag danach konnte sie in einer Einrichtung mit Betreuung unterkommen.

Zentral waren die **psychosoziale Beratung und Begleitung** sowie die Erarbeitung möglicher Perspektiven. Raika wollte in ihr Herkunftsland zurückkehren und eine Therapie machen. Herausfordernd war, dass sie keine Freunde oder Verwandte hat, die sie unterstützen würden.

Am fünften Tag erhielt sie über das Hilfetelefon für Opfer von häuslicher Gewalt einen Platz in einem **Schutzhaus**. Die **Rückreise** wurde organisiert, Tickets gekauft, Informationen zum Umsteigen und Notfallkontaktnummern notiert. Am nächsten Morgen erhielten wir eine E-Mail des Schutzhauses, dass sie gut angekommen ist.

Mit Raika in so kurzer Zeit eine gute Lösung für sie zu finden, wäre nicht möglich gewesen ohne die wertvolle **Zusammenarbeit mit der Übersetzerin** und den **Kooperationspartnern** in Basel und im Herkunftsland. Und es wäre nicht möglich gewesen ohne die **Nothilfe**, die Aliena durch Spenden leisten kann: Kosten für die Unterbringung, Lebensmittel, Medikamente und Rückreise.

* Der Name wurde anonymisiert.



* Apéro mit Haupt- und Ehrenamtlichen im Sommer 2019

DANKE für die wertvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen, Fachpersonen und Behörden, um gute Lösungen in oft schwierigen Situationen für unsere Klientinnen zu finden.

DANKE an die zahlreichen Spender und Spenderinnen. Ihre finanzielle Unterstützung kommt direkt unseren Klientinnen zu Gute.

DANKE an das Justiz- und Sicherheitsdepartement Basel-Stadt, das Bundesamt für Polizei fedpol, das Präsidialdepartement Basel-Stadt, Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern, die Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung, die C. & R. Koechlin-Vischer-Stiftung, die Jacqueline Spengler Stiftung, die Max Geldner-Stiftung und die Evangelisch Reformierte Kirche Basel-Stadt. Ohne Ihre finanzielle Unterstützung wäre die Arbeit von Aliena nicht möglich.

DANKE an alle unsere Klientinnen, die sich als Fremde oder Bekannte 2019 mit ihren Fragen und Wünschen an uns gewendet und die Räumlichkeiten belebt haben.

Aliena ist ein soziales Werk von COMPAGNA Basel

Sie können unsere Arbeit unterstützen. Spenden bitte an:
Postkonto 40-727702-4, IBAN CH07 0900 0000 4072 7702 4

Aliena, Webergasse 15, 4058 Basel
Tel. 061 681 24 14 oder 077 522 38 06
E-Mail: aliena@compagna-bs.ch
Homepage: www.aliena.ch